

# Wochenblatt

Fernsprecher

◆ No. 18. ◆

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und Humor. Wochenblatt.

Abonnement: Monatlich 45 s., vierteljährlich, M. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen M. 1.26.

für Pulsnik  und Umgegend

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vor-mittags 10 Uhr aufzugeben.

Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 s.

Totalpreis 10 s. Kellame 25 s. Bei Wiederholungen Rabatt.

Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisch-Vollung, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: M. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 26.

Donnerstag, den 28. Februar 1907

59. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Gewerbekammer zu Zittau beabsichtigt, demnächst mit der Einrichtung von Meisterkursen, welche zur Fortbildung von Handwerksmeistern dienen und zugleich auch eine Vorbereitung zur Meisterprüfung für Handwerksgehilfen sein soll, fortzufahren und hat für den nächsten Kursus **Pulsnitz** in Aussicht genommen. Diejenigen Herren, welche gesonnen sind, an diesem Kurse teilzunehmen, werden hiermit ersucht, mit Herrn Stadtrat Richard Borkhardt in nähere Verbindung zu treten.

Pulsnitz, am 25. Februar 1907.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

S.

Mittwoch, den 6. März 1907

### Roh- und Viehmarkt in Radeburg.

Für Rinder und Schweine sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.

Donnerstag, den 7. März 1907

### Krammarkt

Der Stadtrat daselbst.

daselbst.

### Das Wichtigste vom Tage.

Der Bau des masurenischen Kanals kann nach den gestrigen Beratungen und Beschlüssen des ostpreussischen Provinziallandtages als gesichert gelten.

Der Postdampfer „Professor Woermann“ ist, mit 10 Offizieren und 310 Unteroffizieren und Mannschaften aus Südwestafrika kommend, vor Cuxhaven eingetroffen.

Am heutigen Tage kann die nationalliberale Partei auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken.

Der Bundesrat entscheidet wahrscheinlich heute endgültig in der Braunschweigischen Frage. Die Sitzung, in der der Reichskanzler präsidiert, begann um 12 Uhr. Die nahezu einstimmige Annahme des sächsisch-preussischen Antrags scheint gesichert.

Die Interpellation Strefemann zur Versicherung der Privatbeamten wird voraussichtlich schon am Sonnabend zur Verhandlung im Reichstag kommen.

In Montrea (Kanada) brannte die protestantische Schule ab. Von den umgekommenen Kindern wurden bisher 40 Leichen geborgen.

Auf den Großfürsten Nicolaus scheint ein Eisenbahn-Attentat versucht zu sein.

### Die Klarlegung der politischen Verhältnisse und Aufgaben im neuen Reichstage.

Die deutsche Bürgerschaft kann mit dem neugewählten Reichstage sehr zufrieden sein, denn schon die großen Debatten zur ersten Lesung des Reichshaushaltsetats am Montag und Dienstag haben bewiesen, daß im neugewählten Reichstage ein frischer nationaler Zug durch alle Debatten weht und daß der Reichstag in seiner Mehrheit sich seiner großen nationalen Aufgaben bewußt ist und kräftig und frisch Hand anlegen will, diese Aufgaben zu lösen. Wenn sich dieselben auch zunächst auf den Reichshaushaltsetat konzentrieren, den der Reichschatzsekretär v. Stengel vortrug, so war es allgemeiner Sitte entsprechend doch auch notwendig, über die innere politische Lage des Reiches allgemein zu debattieren und eine genügende Klärung zu schaffen, damit der Reichstag und seine Parteien vor Beginn der parlamentarischen Arbeiten genau wissen, wohin der politische Kurs des Deutschen Reiches geht. Und man darf wohl sagen, daß diese politische Aussprache und Klärung am Montag und Dienstag im Reichstag in einer Weise erfolgt ist, daß sie vom nationalen Standpunkte aus fast nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Die erste Beratung des Reichshaushaltsetats trat naturgemäß bei diesen Debatten formell und sachlich

in den Hintergrund, doch konnte die Erklärung des Reichschatzsekretärs v. Stengel, daß sich Dank der bedeutenden Mehreinnahmen aus den Zöllen von etwa 90 Millionen Mark die Finanzen des Reiches außerordentlich verbessert hätten, nur günstig auf die Stimmung und auf die politische Lage im Reichstage wirken. Als einen scharfen Angriff gegen die Regierung und besonders gegen den Reichskanzler formulierte der Abgeordnete Dr. Spahn, ein Führer der Zentrumsparlei, seine erste Rede zur Staatsberatung. Alle Vorwürfe des Reichskanzlers in der vorigen Periode, daß der Reichstag nicht genug Mittel für die deutsche Ehre bewilligt habe, seien hinfällig, weil genug Mittel zu solchen Zwecken vorhanden wären. Die Zentrumsparlei halte es aber für notwendig, die Beamtengehälter zu verbessern und die soziale Gesetzgebung auszubauen. Sie verlange auch vor allen Dingen gleiches Recht für jede Konfession. Auch müsse das Eingreifen des Reichskanzlers in den Wahlkampf zurückgewiesen werden und hätte der Reichskanzler zumal mehr Rücksicht auf das Zentrum, dem er seine früheren bedeutenden parlamentarischen Erfolge verdanke, nehmen müssen. Dagegen führte der Abgeordnete Dr. Bassermann, der Führer der nationalliberalen Partei, aus, daß durch die Neuwahlen jeder Nebenregierung ein Ende bereitet worden sei, daß die Tätigkeit des Flottenvereins während der Wahlen ein reiner Waisentanz gegen die Agitation der katholischen Geistlichkeit sei, und daß es auch in der nationalliberalen Partei keinem Menschen einfallen, den Kulturkampf gegen die sozialdemokratische Partei oder gar gegen das Zentrum wieder in Szene zu setzen. Alle Gesetzesvorlagen müßten aus freier Willigkeit hervorgehen und mit Polizeimaßregeln sei nichts getan. Die Zukunft gehöre der nationalen Bewegung auch bei den Arbeitern. Die wichtigste Klärung der Lage und die Klarstellung der nächsten parlamentarischen Aufgaben gab der Reichskanzler Fürst Bülow in seiner großen und sehr glücklichen Rede zur ersten Staatsberatung. Der Reichskanzler erklärte, daß er lange bestrebt gewesen sei, die Mitwirkung der Zentrumsparlei für die großen nationalen Aufgaben zu gewinnen. Das Zusammenhalten der Zentrumsparlei mit der Sozialdemokratie am 13. Dezember vorigen Jahres hätte aber diese Absicht unmöglich gemacht, denn mit einer solchen Mehrheit könnte keine Reichspolitik gemacht werden. Das Zentrum habe sich am 13. Dezember von allen bürgerlichen Parteien losgelöst und seine früher ausschlaggebende Stellung nicht mit Selbstbeherrschung gebraucht. Nach der Periode des Waschens schmutziger Wäsche hoffe er endlich auf eine Zeit ruhiger, fruchtbarer Arbeit in der Kolonialverwaltung. Auch machte der Reichskanzler keinen Hehl daraus, daß gerade die fruchtbarsten Epochen der deutschen Entwicklung aus einer Mischung von konservativem und liberalem Geiste hervorgegangen seien. Die Regierung erkenne die Gleichberechtigung des Reichstages vollkommen an, aber nicht die Alleinherrschaft einer Partei. Gestützt auf die Sozialdemokratie, habe aber die Zentrumsparlei ihre

Stellung mißbraucht. Ihren ganzen Grundsätzen nach hätte aber die Zentrumsparlei nicht mit der Sozialdemokratie gehen dürfen.

### Oertliches und Sächsisches.

Das zahlreiche Auftreten des Nonnenfalters im Laufe des vorigen Jahres läßt befürchten, daß dieser Schädling im laufenden Jahre noch massenhafter auftreten wird und die Folgen sich stärker fühlbar machen werden. Die Befürchtung ist um so berechtigter, als nach den angestellten Erörterungen im vorigen Jahre das Abfuchen der Waldbestände nach den Faltern und deren Vernichtung nicht allenthalben mit der erforderlichen Gründlichkeit bewirkt worden ist, sodaß angeachtet der vorgenommenen Vertilgungsmaßregeln noch eine starke Eierablage stattgefunden hat. Das königliche Ministerium des Inneren hat deshalb angeordnet, daß alle Besitzer von Waldungen im Interesse der Erhaltung eines gesunden Waldbestandes und zur Verhütung von weiteren Forstschäden ihre Waldungen zunächst, sobald es die Witterung erlaubt, auf die vorhandenen Eier abfuchen, die Eier sammeln und verbrennen. Von Ende März an sind die Waldbestände wegen der aus den überwinterten und noch nicht vernichteten Eiern auslaufenden Raupen und von Mitte Juli ab wegen des Nonnenfalters einer genaueren und öfteren Durchsicht zu unterziehen. Für das einzuhaltende Verfahren können die nachstehenden Ausführungen als Anhalt dienen. Zum Zwecke des Auffuchens und Abnahme der Nonneneier werden die Vorkeschuppen mit einem kurzklingigen, mittelkräftigen Messer vorsichtig abgelöst und die hinter den Schuppen am Stamme anlebenden, oder in Rindenrisen befindlichen, jetzt silbergrau aussehenden Eier vorsichtig in ein mit einem Drahtbügel versehenes untergehaltenes Säckchen gekratzt, oder man faßt die Eier zwischen der Messerflanke und dem etwas befeuchteten Daumen und bringt sie dann in das Säckchen. Die gesammelten Eier sind durch Verbrennen unschädlich zu machen. Ferner ist das Anröten der am meisten bedrohten Bestände und Bestandteile bis Ende April und Leimen der Stämme in Brusthöhe von Anfang bis in die zweite Hälfte des Mai sehr wirksam und leicht ausführbar und geschieht in den Gemeindebezirken am besten durch die Gemeindebehörde auf Kosten der Waldbesitzer. Der Zweck dieses Verfahrens ist, daß man den ausschließenden Spiegelräupchen, sowie jeder von oberhalb der Leimung auf den Boden gelangten Raupe den Weg zum Fraße durch in Brusthöhe rings um den Stamm angelegte Leimringe abschneidet. Das Anröten der Stämme in Brusthöhe erfolgt am leichtesten mit dem geraden Schnitzmesser und zwar bei den Kiefern und rauhborstigen Laubbäumen, z. B. Birke, mit der Schneide des Messers so, daß die Blosslegung bez. Verletzung der Basthaut streng vermieden wird, während bei den Fichten, Tannen etc. die Abschabung der betreffenden Stammteile mit dem Rücken des Schnitzmessers genügt. Die Anlegung der Leimringe findet in der Weise statt, daß der Arbeiter aus dem bereitstehenden Raupenleimfasse einen entsprechenden Vorrat auf ein handliches Brettchen (Mauerbrett) nimmt und mittels eines 3—4 cm breiten flachkeilförmig geschnittenen, an der Schärfe des Keiles gerade abgeschnittenen Spätelchens auf die gerötete Stelle aufträgt und glatt streicht. Die Leimringe müssen 3—4 cm breit und mindestens 4 mm dick hergestellt werden. Um nun das Anröten und Leimen zu vereinfachen und wirksamer zu gestalten, sind die dazu



ausgewählten Bestände vor dem Kien stark zu durchhorsten und die dadurch gewonnenen Hölzer vollständig auf untergelegte Lächer zu entbinden und die Rinde mit dem Reifig zu verbrennen. — Nach dem Leimen empfiehlt es sich, die geleimten Bestände 2c. öfters abzusuchen und dabei die an den Leimringen sitzenden Raupen zu töten.

— GK. Abschließung von Lehrverträgen. Da die von der Gewerbekammer zu Zittau mit Genehmigung des Königl. Ministeriums erlassenen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens von solchen Handwerkern, die einer Innung nicht angehören, aber Lehrlinge halten, noch immer nicht genügend befolgt werden, sehen wir uns veranlaßt, um dieselben vor Vernachlässigung und Strafen zu bewahren, auf folgende Bestimmungen aufmerksam zu machen: Der Lehrvertrag ist schriftlich abzuschließen, in drei Exemplaren auszufertigen und von dem Lehrherrn, dem gesetzlichen Vertreter (Vater, Mutter, Vormund) des Lehrlings und von dem Lehrling selbst zu unterschreiben. Je ein Exemplar des Lehrvertrags erhält der gesetzliche Vertreter des Lehrlings und der Lehrherr zur Aufbewahrung. Das dritte Exemplar hat der Lehrherr binnen 14 Tagen nach Abschluß des Lehrvertrags bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 20 Mk. bei der Gewerbekammer zu Zittau einzureichen. Gleichzeitig machen wir auch darauf aufmerksam, daß jeder Lehrherr, der einer Innung nicht angehört, für die Eintragung eines jeden Lehrlings in die Lehrlingsrolle der Gewerbekammer eine Gebühr von 3 Mk., die porto- und bestellgeldfrei zu zahlen und mit dem Lehrvertrage an die Gewerbekammer zu Zittau einzusenden ist, zu entrichten hat.

— Das Ministerium des Innern hat dem Landesverein für Wohlfahrtsvereine zum Besten sächsischer Staatsbeamten abermals die Genehmigung zu einer Verlosung von Erzeugnissen der königlichen Porzellanmanufaktur sowie anderer Gegenstände der heimischen Industrie erteilt.

— Die Fleischpreise gehen, wie von auswärts gemeldet wird, erheblich zurück. So kostet in Königstein das Pfund Schweinefleisch jetzt noch 70 Pfennige, Wurst 80 Pfennige, und in dem „Bunzlauer Stadtblatt“ machen 15 Fleischermeister bekannt, daß sie das Pfund Schweinefleisch mit 60 Pfennigen verkaufen. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß Schlesien stets etwas niedrigere Fleischpreise hat als Sachsen.

— Mit der Bekämpfung der Tuberkulose beschäftigen sich die Behörden gegenwärtig in sehr eingehender Weise. So hat das königliche Ministerium des Innern die Kreisgesundheitsämter erneut auf diese Volkskrankheit aufmerksam gemacht und angeordnet, daß überall Maßregeln getroffen werden sollen, die besonders einer Ansteckung oder Uebertragung der Lungenschwindsucht vorbeugen sollen. Die königliche Kreisgesundheitsämter zu Dresden hat im Anschluß hieran die Amtshauptmannschaften ihres Bezirks auf die Gefahren aufmerksam gemacht, denen besonders die Ziehkinder ausgesetzt sind, wenn sie in Familien aufgenommen werden, in denen sich lungenschwindsüchtige Personen befinden. Es komme tatsächlich oft vor, daß sich lungenkranke Frauen dadurch einen leichten Erwerb zu verschaffen suchen, daß sie Ziehkinder annehmen, wodurch diese Kinder selbstverständlich der Ansteckungsgefahr im höchsten Grade ausgesetzt sind.

— Wieviel Evangelische gibt es in Europa? Alles in allem 89 Millionen. Davon 35 in Deutschland und 32 in England. Am wenigsten in Portugal, nämlich 3600. Dann kommt Spanien (16 000), Belgien (30 000), Italien (36 000), Desterreich (500 000). Auf den evangelischen Geistlichen kommen im Durchschnitt 1225 Seelen, auf einen katholischen nur 683. Dazu sehen der römischen Kirche noch die überaus zahlreichen Ordensleute zur Verfügung.

Dresden, 27. Februar. König Friedrich August begab sich heute nachmittag halb zwei Uhr mit dem Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich im Automobil über Dippoldiswalde nach Schmiedeberg, wo sich die Gebirgslandschaft noch im schönsten Wintergewande präsentiert. Der König benutzte die sich ihm darbietende Gelegenheit noch einmal zur Ausübung des Wintersports und bestieg nach kurzer Rast einen Schlitten. Die Fahrt ging über Ripsdorf, Bärenburg nach Altenburg-Geising. Die königliche Familie verweilte längere Zeit in Geising, um dann im Automobil am Spätnachmittag über Glaschütze, Niederseebitz nach Dresden zurückzufahren, wo die Ankunft 7 Uhr abends erfolgte.

Bauhen. Die hiesige Ortskrankenkasse hat den Bau eines Genußheimes am südlichen Abhange des reichbewaldeten Gernedobz unter Zugrundelegung einer Rechnungssumme von 40 000 Mk. einstimmig beschlossen. Die städtischen Kollegien haben sich bereit erklärt, der Kasse das im städtischen Forstgebiete gelegene und von dieser in Aussicht genommene Bauareal (7729 qm) in Anbetracht des guten Zweckes zur Hälfte des eigentlichen Wertes zu überlassen.

Königstein. Einen tollkühnen Streich verübte der Schuhmacher Hugo Graupner aus Meißen nahe der Station Rathen. Er versuchte dort einen in voller Fahrt befindlichen Güterzug zu erklettern. Der Verwegene kam dabei zu Falle und ihm wurde die rechte Hand und zwei Finger der linken Hand abgefahren; außerdem erlitt er eine größere Verletzung am Hinterkopfe. Der Unglückliche wurde nach dem hiesigen Stadtkrankenhaus transportiert, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde. Sein Zustand soll nicht hoffnungslos sein; es ist möglich, daß er mit dem Leben davonkommt. Der Bedauernswerte war gänzlich mittellos und hatte infolgedessen versucht, unentgeltlich eine Fahrt nach Schandau zu erlangen.

— Zur Landesversammlung der Evangelischen Arbeitervereine Sachsens, die am 10. März 1907 in Zwickau stattfindet, liegen zwei bedeutsame Anträge vor. Zur Gewerkschaftsfrage beantragt die Ortsgruppe Plauen i. V. folgendes: „Der Landesverband Evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen läßt auf Grund der Eisenacher Resolution von 1905 den einzelnen Verbänden und Vereinen volle Freiheit, ihre Mitglieder entweder den christlichen oder auch anderen, von der Sozialdemokratie nicht abhängigen und der Pflege christlich-nationaler Ideen Freiheit lassenden Organisationen zuzuführen; er verwehrt es ihnen aber ebenförmig, Mitglieder aufzunehmen, welche die Zugehörigkeit zu den freien Gewerkschaften mit ihrer christlich-nationalen Gesinnung zu vereinigen vermögen.“ Ein zweiter Antrag betrifft die Stellungnahme der Arbeitervereine zu den sich jetzt überall bildenden nationalen Ausschüssen. Der Landesverbandsvorstand beantragt hierzu: „Die Evangelischen Arbeitervereine des Landesverbandes werden aufgefordert, sofort mit den

vaterländischen Vereinen und den nationalen politischen Vereinen am Orte beziehungsweise den nationalen Ausschüssen in Verbindung zu treten. Die Verbindung soll darin bestehen, daß die Vorstände der Evangelischen Arbeitervereine zu ihren sozialpolitischen Vorträgen und Diskussionsabenden die Mitglieder der genannten Vereine einladen. Andererseits werden die Vorstände jener Vereine gebeten, zu ihren Versammlungen mit Themen von öffentlichem Interesse die Mitglieder der Evangelischen Arbeitervereine einzuladen. Der Zweck dieser gegenseitigen Einladungen soll sein, eine aufklärende Aussprache über die den nationalen Reichstagsabgeordneten zu übermittelnden Forderungen der Arbeiter, die im Interesse des Staates liegen, herbeizuführen. Und weiter sollen diese Zusammenkünfte den Boden mit vorbereiten, auf dem die nationalen Abgeordneten von Zeit zu Zeit einen Bericht über die Tätigkeit des Reichstages in möglichst offenkundiger Weise geben können, um so die notwendige feste Verbindung zwischen Volk und Vertreter herzustellen.“

Zittau, 27. Februar. (Meteorhoher Schnee.) Köstliche Winterbilder bietet jetzt der Aufstieg von Jonsdorf aus nach der Lausche. Meteorhoch sind die Schneewände, die sich zu beiden Seiten des Weges aufstürmen, den der Baubewirt mit großer Mühe und ansehnlichen Opfern gangbar erhält. Die Schneestürme hatten die Straße vollständig verweht, sodaß der Verkehr äußerst schwierig war.

## PÜR den Monat März

nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, sowie die Geschäftsstelle und alle Austräger des „Wochenblattes“ Bestellungen entgegen.

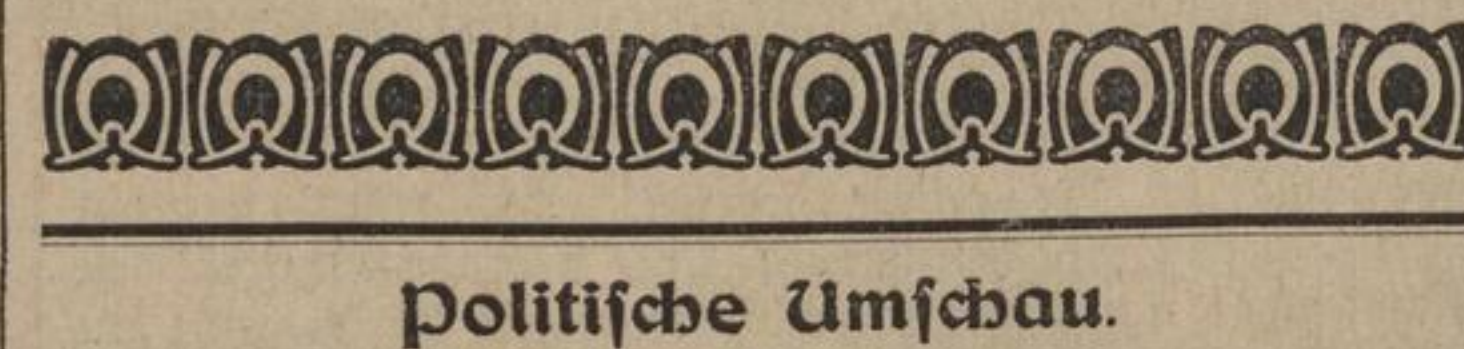
Das „Wochenblatt“ mit seinem „Illustrierten Sonntagsblatt“ und dem „Humoristischen Wochenblatt“ kostet wie bisher 45 Pf. durch die Austräger frei ins Haus monatlich.

Wer schnell und zuverlässig über wichtige Ereignisse in der Stadt, in der engeren Heimat, im deutschen Vaterland und darüber hinaus unterrichtet sein will, war eine Geist und Gemüt anregende Lektüre wünscht, der bestelle das „Wochenblatt“, das seiner Bedeutung und Verbeitung nach das

## Haupt-Blatt des Amtsgerichtsbezirkes Pulsnitz

und im Hinblick auf die sorgfältige Bearbeitung des redaktionellen Stoffes und auf die Fülle des Gebotenen ein beliebtes und gern gelesenes Blatt ist.

## Die Geschäftsstelle.



## Politische Umschau.

Deutsches Reich. Die neuen Reichssteuer haben bis jetzt nur 26,9 Mill. Mark eingebracht. Da 1 1/4 Mill. Mark veranschlagt sind, ist kaum damit zu rechnen daß die beiden letzten Monate des laufenden Rechnungsjahres das Fehlende noch einbringen werden.

— Der Kaiser stante vorgestern nachmittag 1 Uhr im Palais des Erzherzogs Rainer dem Prinzen und der Prinzessin Johann Georg von Sachsen einen halbtägigen Besuch ab. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Sächsischen Ulanen-Regiments, dessen Inhaber er ist, gekrönt mit dem Hausorden der Rautenkrone. Unmittelbar nach dem Besuch des Kaisers begaben sich Prinz Johann Georg und Gemahlin in das Augusten-Palais und nahmen dort bei der Erzherzogin Maria Josepha an dem Dejeuner dinatoire teil.

— Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht einen Privatbrief vom 30. Dezember 1906 aus dem Bezirk Ugoni über die Hungersnot in Deutsch-Ostafrika. Dieser Brief bestätigt, daß infolge der Hungersnot sehr viele Leute abreisen, um anderswo Nahrung zu suchen. Die Leute haben fast nichts zu essen. Sie kramen in der Sonne getrocknetes Gras zu Mehl, um daraus Brot herzustellen. Von der nun hereindringenden Regenperiode wird eine Besserung erhofft.

Gera, 27. Februar. In der letzten Nacht brach in der bekannten Uelkenischen Wollweberei Großfeuer aus, durch das die Weberei und die Vorbereitungsräume zerstört wurden. Der Schaden wird auf etwa 100 000 Mark geschätzt. Als Ursache des Brandes wird Selbstentzündung angenommen.

Desterreich-Ungarn. In böhmischen Landtage steht ein seltener Vorgang bevor, eine gemeinsame Aktion der Deutschen und Tschechen. In den politischen Kreisen Böhmens erregt es großes Aufsehen, daß die Staatsanwaltschaft gegen zahlreiche deutsche und tschechische radikale Abgeordnete ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet hat, deren Immunität infolge der Auflösung des Reichstages erloschen ist.

Frankreich. In Rom, von Monte Carlo findet am 2. März eine Gedenkfeier für die Opfer der Katastrophe des Dampfers „Berlin“ statt, deren Beitrag den Hinterbliebenen der Opfer zugute kommen soll.

England. In Glasgow greift die Genidkarré weiter um sich. Bisher sind 248 Personen erkrankt und 142 gestorben; in Belfast erkrankten 115 Personen und starben 62.

— Aus Johannesburg wird das endgültige Wahlergebnis berichtet: Die Partei Het Volk erhielt 37, die Proecessen 21, die Nationalisten 6, die Arbeiterpartei 3 und die Unabhängigkeitspartei 2 Sitze.

Rußland. Graf Witte erhielt die briefliche Aufforderung, so fort in das Ausland abzureisen, da er sonst getötet würde.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hielt am Dienstag vor gutbesetztem Hause und überfüllten Tribünen die erste Sitzung des Stats fort. Vor Eintritt in die Tagesordnung rügte Präsident Graf Stolberg, daß gestern einige Mitglieder des Hauses ihrem Beifall durch unbilligen Ausdruck gegeben haben und machte darauf aufmerksam, daß auf den Tribünen Mißfälligkeiten nicht gestattet seien. Darauf trat das Haus in die Weiterberatung des Stats ein. Erster Redner war der Abg. Bebel (Soz.), der dem Reichstanzler seine Stellung gegenüber der Sozialdemokratie zum Vorwurf machte und der vernünftigen Ansicht Ausdruck gab, daß Fürst Bismarck sich in wohlwollender Objektivität gefaßt haben würde. Er suchte alsdann das Wahlbündnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie für das unschuldigste von der Welt zu erklären und wies dem Abg. Baffermann gegenüber auf die leider unbestreitbare Tatsache hin, daß die Nationalliberalen mit der Sozialdemokratie sowohl in Baden als am Rhein wiederholt Kompromisse geschlossen oder doch mindestens gesucht haben. Als er herausföhlte, welche tiefen Eindruck er mit seiner Verduldigung auf das Haus machte, verfuhr er auch den Konservativen einen gleichen Vers ins Stammbuch zu schreiben, indem er die durch nichts zu begründende Behauptung aufstellte, daß im Kreise Jericho 1 Konservative durch sozialdemokratische Hilfe ihre Mandate erringen hätten. Ungeheure Beiterheit erregte es, als Herr Bebel unter Hinweis auf die beiden Aufsätze von Calmer und Bernstein in den „Sozialistischen Monatsheften“ behauptete, keine Partei sei so tolerant als die Sozialdemokratie. Auf gegnerische Zurufe hin versicherte er: beide sind unsere größten Gegner und sind doch noch bei uns. Im übrigen war seine Rede ein Sammelsurium von Behauptungen aus vorwärtszeitiger Zeit. Damals habe die Kreuzzeitungspartei versucht, dem Prinzen Wilhelm von Preußen Briefschaften aus der Schatulle stehlen zu lassen. Entgegen seiner sonstigen Gepflogenheit, sich als einen Todfeind der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung zu erklären, behauptete er, die Sozialdemokratie habe noch nie einen Antrag eingebracht, der sich gegen die bestehende Ordnung gerichtet habe; ihre Anträge hätten lediglich den Zweck gehabt, die Staats- und Gesellschaftsordnung zu verbessern. Die ganze Sozialreform beruhe auf sozialdemokratischen Gedanken. Mit der Versicherung, daß die Sozialdemokratie Deutschland zum Kulturstaat machen wolle, und daß ihr die Zukunft gehöre, schloß er seine zweieinhalbstündige Rede. Auf den sozialdemokratischen Führer antwortete der Reichstanzler Fürst Bülow in großangelegter, durch die Vereinigung von Witz und Energie außerordentlich wirksamer Rede. Er stellte zunächst fest, daß für Wahlzwecke aus amtlichen Fonds auch nicht ein Pfennig ausgegeben sei. Die Niederlage der Sozialdemokratie sei reichlich verdient durch die vorausgegangene Großsprechererei, Gefühnngsschnüffelerei und durch einen bisher nicht dagewesenen Terrorismus. Die Wahlniederlage der Sozialdemokratie sei zugleich die Strafe für eine publizistische Methode, wie sie ähnlich brutal noch nicht ausgeübt worden sei. Die Sozialdemokratie habe sich im Wahlkampf benommen wie ein Indianerstamm auf dem Kriegspfade. Jetzt habe aber die Sozialdemokratie weiter auch die Strafe für ihre Verneinungs- und Nörgelpolitik, für die Unwahrschaffigkeit ihrer Agitation und für ihre unparlamentarische Handlung. Die Bedeutung der letzten Reichstagswahl liege einmal in der Erkenntnis, daß das deutsche Völkertum die Sozialdemokratie auch unter dem bestehenden Reichstagsrecht niederringen könne. Sie Solidarität der Interessen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer müsse und werde erkannt werden und dann werden beide Teile auf die sozialdemokratische Bewegung zurückblicken, wie ein Genesender auf schwere Krankheit. (Lebh. Beifall.) Letzter Redner war Abg. Fehr. v. Nitzsch (sonn.). Er sprach sich für die Arbeiter und Sozialdemokraten und forderte, daß die Sozialdemokratie Maßnahmen zum Schutze der Arbeitswilligen fordere. Der deutschen Kolonialpolitik kündigte er weitere Unterstützung an. Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag dürfe nicht abgeschlossen werden, ohne daß der wirtschaftliche Ausschuss zuvor gehört sei.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die erste Sitzung des Stats fort. Erster Redner war der Abg. Wiemer (fr. V.). Er wies darauf hin, daß die vereinigte Linke über fünfzig Mandate verfüge. Seine Freunde seien bereit, positive Arbeit zu leisten, es frage sich nur, welche Vorlagen dem Reichstag gemacht würden. (Lebh. Uha! bei den Konservativen und im Zentrum.) Wo es sich um die Ehre und Machtstellung des Deutschen Reiches handele, habe seine Partei niemals veragt. (Gelächter rechts und im Zentrum.) Er freue sich, daß der Herr Landwirtschaftsminister im preussischen Abgeordnetenhaus gesagt habe, daß mit den hohen Zöllen auch Nachteile verbunden seien. Das entpöchte durchaus den Anschauungen der freisinnigen Volkspartei. Nunmehr werde man auch wohl zu der Erkenntnis gelangen, daß die agrarische Schutzpolitik für die Landwirtschaft nicht von Vorteil gewesen sei. Er ging dann näher auf die einzelnen bekannten Forderungen der freisinnigen Volkspartei ein und betonte, daß die Vertreter des entschiedenen Liberalismus mit festem Sinne arbeiten würden, um dem freisinnigen Völkertum den ihm gebührenden Einfluß zu verschaffen. Abg. Gamp (Rp.) kritisierte die Staatsauffassung und die Ausführungen des Herrn Schachselretärs. Der Verkehr der Reichsbank habe sich um das siebenfache erhöht ohne entsprechende Erhöhung der Mittel, daher der auf dem Erwerbsleben wie ein Ab laufende hohe Zinsfuß. Das Völkertum müsse Schutz vor der Ueberförmung Deutschlands mit exotischen Anlagen schaffen, wie z. B. bei der siamesischen, die jetzt auf den Markt geworfen werde und deren Etat hauptsächlich auf den Einnahmen aus Spielböllen und Opium basiere. Redner schloß mit der Hoffnung, daß der Reichstag die Reichsinteressen fördern und so wieder den Stolz des deutschen Volkes bilden werde. Abg. Fürst Radziwill (Pole) warf dem Reichstanzler seine Völkertumspolitik vor. Staatssekretär Graf Posadowski verwies diese Behauptungen ins preussische Abgeordnetenhaus, mißbilligte aber auch, daß sich die polnischen Abgeordneten nicht als Vertreter des deutschen, sondern des polnischen Volkes föhlen. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Vgg.) betonte, seine Partei sei stets bereit, die Parteinteressen hinter den nationalen Interessen zu stellen. Den vom Reichstanzler angefündigten Reformen steht er freundlich gegenüber. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie müsse mit aller Energie zu Ende geführt werden. Nach einer kurzen Erwiderung des Reichschatzsekretärs Fehr. v. Stengel trat Veratung ein.

## Die Gesellenprüfung im Handwerk.

Wieder naht die Osterzeit, in der viele junge Leute, die sich der Erlernung eines Handwerks widmeten, ihre Lehrzeit beenden. Den Abschluß dieser Lehrzeit bildet die Gesellenprüfung. Die Gesellenprüfung bildet nicht nur einen erzieherischen, sondern nach den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung auch einen materiellen Wert. In weiten Kreisen, insbesondere bei den Eltern, die ihre Söhne ein Handwerk lernen lassen, bei den Lehrlingen selbst und zum Teil auch bei den Lehrherren, herrscht über den Wert der Gesellenprüfung im Handwerk noch viel Unklarheit. Diese Unklarheit zu beseitigen, ist der Zweck dieser Zeilen. Nach § 131 c der Reichsgewerbeordnung, in Verbindung mit den von der Gewerbekammer Zittau erlassenen, vom königlichen Ministerium des Innern genehmigten Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens, hat der Lehrherr die Pflicht, die ihm anvertrauten Lehrlinge zur Ablegung der Gesellenprüfung (§ 129 Abs. 1 der Reichsgewerbeordnung) anzuhalten. Unter „anhalten“ ist nach der Reichsgewerbeordnung die Pflicht des Lehrherrn zu verstehen, die ihm anvertrauten Lehrlinge in väterlicher, fürsorglicher Weise durch wiederholten persönlichen Zutritt, unter Hinweis auf die Vorteile der Prüfung, auf dieselbe vorzubereiten und sie derselben zuzuföhren, damit die Lehrlinge in ihrem weiteren Fortkommen nicht beeinträchtigt werden. Lehrherren, die sich dieser Pflicht durch passives Verhalten entziehen oder sie verhindern, verlegen ihre gesetzlichen Pflichten und setzen sich der Bestrafung aus. Die Prüfung erfolgt entweder vor dem Prüfungsausschusse einer Innung oder vor den von der Gewerbekammer errichteten Prüfungsausschüssen, die aus sachverständigen An-

beigebren und Arbeitnehmern zusammengesetzt sind. Die Gesellenprüfung ist so eingerichtet, daß der Prüfling den Nachweis über die in seinem Handwerke gebräuchlichen Handgriffe und Fertigkeiten mit genügender Sicherheit führt, sowie daß er mit der Handhabung der gewöhnlichen Werkzeuge vertraut und ferner sowohl über den Wert, die Beschaffung, Aufbewahrung und Behandlung der zu bearbeitenden Rohstoffe und halbfertigen Erzeugnisse und Werkzeuge, als auch über die Kennzeichen ihrer guten und schlechten Beschaffenheit unterrichtet ist. Die Gesellenprüfung besteht in dem vom Lehrling als Gesellenstück auszuführenden Arbeiten, welche derselbe dem Prüfungsausschuß selbst vorzuführen hat. Zeit und Ort für die Ausführung des Gesellenstücks bestimmt der Prüfungsausschuß. Das Gesellenstück kann vom Lehrling innerhalb der letzten drei Monate der Lehrzeit in der Werkstatt des Lehrherrn angefertigt werden, ohne daß letzterer berechtigt ist, eine Kürzung der dem Lehrling vertragsmäßig zustehenden Entschädigung vorzunehmen. Die Prüfung endet in der Regel mit der Ablegung einer schriftlichen und mündlichen Prüfung. Im übrigen wird das Verfahren vor dem Prüfungsausschuß, der Gang der Prüfung usw. durch die von den königlichen Amtshauptmannschaften im Einvernehmen mit den Gewerbestämmen des Landes erlassenen Prüfungsordnungen geregelt. Kein Lehrling darf zum Gesellen gesprochen werden, ohne daß er die Gesellenprüfung vor dem zuständigen Prüfungsausschuß bestanden hat. Nach bestandener Prüfung erhält der Lehrling sein Prüfungszeugnis und seinen Gesellenbrief. Mit diesem Prüfungszeugnis erwirbt sich der junge Handwerker nicht nur den Befähigungsnachweis für sein Handwerk, sondern er erlangt neben anderen, aus der Reichsgewerbeordnung sich ergebenden Vorteilen, insbesondere die Berechtigung zur Beaufichtigung und Unterweisung von Lehrlingen. Diese Berechtigung ist aber für das spätere Fortkommen der jungen Handwerker deshalb von großer Wichtigkeit, weil sie mit der erlangten Berechtigung nicht nur die Anwartschaft auf bevorzugtere Arbeitsstellen haben, sondern auch, weil ihnen diese Berechtigung im Falle der Gründung eines eignen Betriebs des erlernten Handwerks von großem Nutzen sein wird. Die Fälle gehören nicht mehr zu den Seltenheiten, in denen ältere Handwerker, die entweder ihre Lehrzeit in den Fabriken zurückgelegt oder vor Inkraftsetzung der jetzt geltenden Vorschriften der Reichsgewerbeordnung keine Gelegenheit zur Ablegung der Gesellenprüfung hatten, um nachträgliche Abnahme derselben nachsuchen, damit sie die mit dem erworbenen Prüfungszeugnisse verbundenen Rechte erlangen. Mögen deshalb Eltern, Vormünder und Lehrherren selbst den Wert der Gesellenprüfung nicht unterschätzen. Die Anmeldung von Lehrlingen zur Gesellenprüfung, deren Lehrherren einer Innung angehören, erfolgt bei dieser, während die Anmeldung derjenigen Lehrlinge, deren Lehrherren einer Innung nicht angehören, bei der Gewerbestammer zu erfolgen hat. Die Anmeldung hat durch ein Gesuch des Lehrherrn um Zulassung der Lehrlinge zur Prüfung schriftlich zu erfolgen. Dem Gesuche sind beizufügen: 1. ein vom Lehrling selbständig verfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf; 2. das Lehrzeugnis; 3. das fach- oder fortbildungsschulzeugnis. Gleichzeitig mit der Anmeldung hat die Einreichung der Prüfungsgebühr von 10 Mk. an die Gewerbestammer zu erfolgen.

Vermischtes.

\* Eine neue Südpol-Expedition soll im Jahr 1908 von Belgien aus erfolgen. Es soll durch dieselbe festgestellt werden, ob hinter dem mächtigen Eisgürtel, der um den Südpol gelagert ist, ein großes Festland oder zwei oder drei große Inseln gibt. Es soll ferner versucht werden, den Südpol mittels Kraftschiffen zu erreichen. Die Möglichkeit, den Südpol zu erreichen, ist jedenfalls eine größere, als die, an den Nordpol zu kommen.

\* Ein tragisches Schicksal hat eine wohlhabende Familie in Röllinghausen bei Reddinghausen ereilt. Deren Sohn war in der letzten Rälteperiode im Freien tot aufgefunden worden; wie sich später herausstellte, war der Knabe erstochen. Unter dem Verdacht, seinen Sohn ermordet zu haben, war der Vater des Knaben verhaftet worden. Als der Mann jetzt als schuldlos entlassen aus dem Gefängnis heimkehrte, war seine Frau unter der Wucht der Schicksalsschläge in Wahnsinn verfallen.

\* Ein Kind lebendig vergraben. Im Berliner Vororte Wilmsdorf wurde ein 19jähriges Dienstmädchen verhaftet, das ihr neugeborenes Kind in Kleidungsküde gewickelt und lebendig im Keller vergraben hatte. Sie gestand die Tat ein.

\* W a r i b, 25. Februar. Ein Telegramm aus Manila berichtet, daß ein heftiger Sturm auf den Südseeinseln schwere Verheerungen angerichtet hat. 200 Personen sollen umgekommen sein. Taufende sind ohne Obdach.

Briefkasten.

Alter Abonnent. Die Zahl der in den deutschen Arsenalen aufbewahrten Waffen und Geschütze ist militärisches Geheimnis; auch die Zahlen des deutschen Heeres auf dem Kriegsfuß werden nicht bekannt gemacht. Die Friedenspräsenzstärke beträgt 24 274 Offiziere, 80 900 Unteroffiziere, 495 500 Mannschaften, 2198 Sanitätsoffiziere, 1054 Zahlmeister, 678 Hofärzte, 1197 Büchsenmacher, 3134 bespannte Geschütze.

G. i. B. Welche Zeitdauer brauchen unsere Nahrungsmittel zur Verdauung? Reis braucht 1 Std., Eier, roh, 1 Std., 30 Min., Fischfleisch, gekocht 1 Std., 45 Min., Milch, roh, 2 Std., Brod 2 Std., Bohnen 2 Std., 30 Min., Kartoffeln 2 Std., 30 Min., Austern 3 Std., Fisch 3 Std., Eier, weich, 3 Std., Schweinebraten 4 Std., Minderbraten 4 Std., Schwarzbrot 4 Std., Kohl 5 Std., Eier, hart, 5 Std. Die Zufuhr von Salzsäure beschleunigt die Verdauung um etwa 10 Prozent, ebenso die Zufuhr von alkoholischen Flüssigkeiten, während die Zufuhr größerer Mengen (1 Liter Wein oder Bier) die Verdauung weder beschleunigt oder verlängert. Zufuhr von Senf beschleunigt sie sehr deutlich, von Pfeffer und Konburango nur

in geringem Grade, von Raburbertintur garnicht, während Zufuhr von 1,5 Liter Wasser sie nicht unerheblich verlängert.

Wochen-Spielplan der königlichen Hoftheater zu Dresden.

Königliches Opernhaus. Freitag: Der fliegende Holländer. (1/2 Uhr.) Sonnabend: Violetta. Violetta: Fr. Siems a. G. (1/2 Uhr.) Sonntag: Das Rheingold. (1/2 Uhr.) Montag, 4. März: Die Walküre. (6 Uhr.)

Königliches Schauspielhaus. Freitag: Ein idealer Gatte. (1/2 Uhr.) Sonnabend: Auf Allerhöchsten Befehl: Triny. (6 Uhr.) Sonntag: Zur Erinnerung an Goldonis 200jährigen Geburtstag: für die Dienstags-Abonnementen des 5. März: Mirandolina. Der Diener zweier Herren. (1/2 Uhr.) Montag, 4. März: Wallensteins Tod. (1/2 Uhr.)

Witterungsaussichten.

Freitag, den 1. März: Mildes, windiges, vorherrschend wolfiges bis trübes Wetter mit Regen. Später etwas sinkende Temperatur.

Neueste Meldungen vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

Berlin, 27. Februar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung der Brillanten zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern und Eichenlaub an den bisherigen Gesandten in Christiana Dr. Stübel.

Strasbourg, 27. Februar. Gegen die Wahl des hiesigen sozialdemokratischen Zigarrenhändlers Böhle zum Reichstagsabgeordneten ist von liberaler Seite Einspruch erhoben worden.

Ludwigs-hafen, 27. Februar. Nach der „Pfälzischen Presse“ ist gegen die Wahl des Bürgermeisters Spindler (Zentr.) zum Reichstagsabgeordneten Protest an den Reichstag abgegeben.

Borkum, 27. Februar. Das Hamburger Volksschiff „Sidonia“ strandete nachts an der Brauerplate. Das Rettungsboot rettete 7 Mann der Besatzung; 8 Personen sind noch an Bord.

Paris, 27. Februar. Fast alle Blätter heben hervor, daß der Reichskanzler gegen Bebel sehr entschieden, gegen Spahn dagegen ungemein vorsichtig aufgetreten sei. „Petite Republique“ kommt zu folgendem seltsamen Schlusse: „Fürst Bülow wird es nicht leicht haben, in der inneren Politik die Elemente seiner Mehrheit zusammenzuhalten. Die Schwierigkeit verschwindet indes, wenn nationale Fragen zur Erörterung stehen. Das ist der schwarze Punkt der Lage; denn die Versuchung ist stark, durch ein äußeres diplomatisches Unternehmen den Schwierigkeiten der inneren Politik abzuhelfen. Da besteht für Europa eine Gefahr, die nicht vernachlässigt werden darf.“

Soel van Holland, 27. Januar. Heute früh begannen die Taucher die Bergungsarbeit aus dem gesunkenen Vorschiff der „Berlin“, nachdem gestern schon ein Teil des Inventars aus dem Hinterschiff geborgen worden ist. Heute Nachmittag wurde in St. Graevenzande die Leiche eines Deutschen, namens Kind, beerdigt.

London, 27. Februar. Aus Dhawa wird telegraphiert: Die Opfer in der protestantischen Schule in Montreal waren in dem brennenden Gebäude eingeschlossen, ohne daß sie die geringste Aussicht auf ein Entkommen hatten. Das Feuer brach während des Unterrichts aus. Die Schullehrerin Miß Maxwell opferte bei dem Versuch, die kleinsten Kinder zu retten, mit Helbenmut ihr Leben. Ihre Leiche wurde umringt von kleinen Kinderleichen aufgefunden. Die Kinder versuchten durch die Fenster zu entkommen, wurden aber vom Rauch zurückgedrückt und erstickten beim Ausbruch des Feuers. Es waren 250 Kinder in der Schule anwesend. Wieviel davon entkommen sind, ist noch unbekannt. Bis gestern Abend hatte man fast 40 Leichen geborgen. Er herrscht scharfes Winterwetter. Die Feuerwehr konnte kein Wasser erhalten und bekämpfte die Flammen nur unter großen Schwierigkeiten.

London, 27. Februar. Nach verschiedenen übereinstimmenden Meldungen aus Kapstadt hat die dortige Polizei ein Komplott entdeckt, dessen Teilnehmer bezweckten, die holländische Insel Cebebes den Niederlanden zu entreißen und in den Besitz einer Bande moderner Räuber zu bringen. Dreitausend bewaffnete Abenteurer hätten, wie der englischen Behörde bekannt geworden ist, auf der Insel landen sollen, um von ihr Besitz zu ergreifen und eine Regentschaft einzusetzen. Nach der Eroberung der Insel wollten die Räuber die Gruben, welche sehr reichhaltig sein sollen, für sich ausbeuten. Man hat die Fäden des Komplotts nicht nur in Südafrika, sondern auch bis nach England und Amerika verfolgt. Nicht nur Engländer, sondern auch Capuren, Amerikaner und einige Deutsche, Schweden und Dänen sind an der Sache be-

teiligt. Die notwendigen Dampfer waren schon gemietet, um die Expedition nach Cebebes zu transportieren. Die Behörden in Südafrika haben schnelligst Maßregeln ergriffen, um die Ausführung des Projekts zu verhindern.

Berlin, 28. Februar. Die Vorlage, betreffend die Verbreiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals wird wegen der großen Wichtigkeit der Angelegenheit für unsere Marine und die Handelsflotte noch in dieser Tagung dem Reichstage zugehen.

Berlin, 28. Februar. Bisher sind dem Reichstag nicht weniger als 8 Interpellationen zugegangen. Es besteht die Absicht, sie gleich nach Erledigung der ersten Etatslesung zu beraten.

Strasbourg, 28. Februar. Aus dem Geschäftszimmer des 14. Fußartillerie-Regiments wurden in vergangener Nacht 2 neue Geschützschießtafeln gestohlen.

Frankfurt a. M., 28. Februar. Die Schaffung eines Reichsaufsichtsrats wurde hier in Anregung gebracht. Bei dem Bundesrat und Reichstag sollen entsprechende Anträge eingebracht werden.

Wiesbaden, 28. Feb. Der Vorstand des national-liberalen Wahlvereins Wiesbaden hat gestern Abend beschlossen, beim Reichstag Einspruch gegen die Wahl des Sozialdemokraten zu erheben. Man hegt große Hoffnung, daß der Protest durchgeht.

Posen, 28. Febr. Der Bischof Rosentreter in Kulm verbot dem Geistlichen des Dekanats Mirkau, in der Kirche die von ihnen ohne Wissen und Zustimmung des Bischofs verabredete Erklärung über den Religionsunterricht in der Muttersprache zu verlesen.

Böln, 28. Februar. Die „Böln. Volkszig.“ schreibt: „Es ist unsre Ueberzeugung, daß wir im Deutschen Reich durch einen zweiten Kulturkampf hindurch müssen, der noch verhängnisvoller als der der siebziger Jahre sein wird. Man muß die Eventualität klar ins Auge fassen und sich rechtzeitig darauf einrichten. Nach unsrer vollsten Ueberzeugung und auf ganz bestimmte Anzeichen hin, sagen wir nicht nur den Parteigenossen, sondern auch allen katholischen Glaubensgenossen: „Seid auf Eurer Hut! Die Parole der Zusammenfassung aller Protestanten zum Kampfe gegen Rom wird nach menschlicher Voraussicht in nicht ferner Zeit wieder ausgegeben und mit Leidenschaft aufgegriffen werden.“

Kaiserslautern, 28. Febr. Der Bürgermeister der Stadt Dahn, wurde wegen Amtsvergehens und Mein-eid, geleistet in einem Unterschlagungsprozeß, verhaftet.

Soel van Holland, 28. Febr. Bei der gestrigen Untersuchung des Wracks der „Berlin“ wurden einige Leichen und verschiedene Wertgegenstände gefunden. Die beiden Extrunkenen, Herren Rank und Kind, wurden gestern begraben. Die Leiche des Fräulein Grünberg wird nach Berlin gebracht. Die Taucher versuchen heute nochmals, ob eine Hebung der Schiffsladung möglich ist, wenn nicht, soll das Schiff gesprengt werden.

Budapest, 28. Februar. Kaiser Wilhelm soll beabsichtigen, in diesem Sommer den Erzherzog Friedrich auf seinen Besitzungen in Vellhe zur Jagd zu besuchen. Der Kaiser hat bekanntlich schon früher dort zur Jagd geweiht.

Riga, 28. Februar. Gestern wurden auf Grund kriegsgerichtlichen Urteils wegen Teilnahme am Tukumers Aufstand 1905 und grausamer Verwundung und Niedermetzelung von 20 Dragonern 17 russische Revolutionäre hier erschossen. Nur einer lehnte den geistlichen Zuspruch ab. Die Verurteilten verhielten sich bis zum letzten Augenblick ruhig.

Humoristisches.

\*\* Hartnäckig. Badtsch: „Sie sandten mir meine Manuskripte wieder zurück! Ich habe sie doch diesmal nur auf einer Seite beschrieben.“ — Redakteur: „Ja, noch lieber wäre es mir, wenn Sie beide Seiten freiließen.“

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 2. März: 1 Uhr Betstunde. Pastor Resch.

Sonntag, den 3. März, Oculi: 1/2 Uhr Beichte. 9 „ Predigt (Joh. 11, 1—16). Pfarrer Schulze. 5 „ Predigt (Jesus verleugnet von Petrus). Pastor Resch. 8 „ Sings- und Männerverein. Amtswoche: Pfarrer Schulze.

Mittwoch, den 6. März: Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Hesekiel 37, 1—14.) Pastor Resch.

Sinn- und Denkspruch.

Hat Dich ein bitteres Leid getroffen, So scheue nicht ein doppelt Müß'n; Am schönsten pflegen Trost und Hoffen Im Schweiß der Arbeit aufzubüh'n.

Kreisver. Pulsnitz. Engere Vereinig. Freitag, den 1. März, abends 1/2 Uhr Generalversammlung u. Monatsversammlung. Erscheinen aller erwünscht. Zahlungsbefehle sind zu haben in der Buchdr. d. Bl.

Zum Dunkeln der Haare dient der Nuschalen-Extrakt aus der I. bayerischen Hof-Parfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg, 3 mal prämiert. Rein vegetabilisch, garantiert unschädlich, à 70 Pfg. Dr. Orfila's Haarfarbe-Nuschöl, zugleich Ersatz für Haaröl- und Pomade, à 70 Pfg. Gcht und sofort wirkende Haarfarbe-Mittel à M. 1,20. Das beste, was existiert. Felly Herberg, Mohren-Drogerie.

Brillanten blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gel. rauch der echten Steckenpferd-Lilienmilchseife v. Bergmann u. Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd à St. 50 Pf. in der Löwen-Apothek und bei Felly Herberg. Visiten-Karten fertigen sauber und billig E. L. Försters Erben.

Bruchbänder, Leibbinden, Spülkannen, Klystierspritzen sowie alle Artikel zur Krankenpflege empfiehlt F. Herberg. Zu vermieten. Möbelfiertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Etage ist vom 1. Juli an (auf Wunsch auch früher) zu vermieten. Grüne Gasse Nr. 143. Miet-Gesuche. Unmöb. Wohnung (2 Zimmer) mit Kaffee und Aufwartung ab 1. April gesucht. Angebote unter Z. 24 an die Exped. d. Bl. erbeten.



# Schützenhaus.

**Dienstag, den 5. März:**  
**Grosses Konzert der Stadtkapelle.**  
 Solistische Mitwirkung | Herm. Gneuss, Violine.  
 | Am Flügel Fr. Lily Weiss.

## Gasth. z. Herrnhaus.

Von Sonnabend, den 2. März an  
**Ausschank des echten „Triumphator“**  
 aus dem Bürgerlichen Braubaus München.  
**Sonntag**  
**Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat.**  
 Achtungsvoll Franz Prehl.

## Königl. Sächs. Militär-Verein

für Pulsnitz und Umgegend.  
 Die geehrten Kameraden nebst werten Frauen werden hierdurch zu dem **nächsten Sonntag, den 3. März, abends halb 8 Uhr**, im Saale des Schützenhauses stattfindenden  
**19. Stiftungs-Fest**  
 des **Militärgesangsvereins**, bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen, Theater und Ball, eingeladen.  
 Das Vereinszeichen ist anzulegen.  
 Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen  
**Hermann Sperling, Vorstand.**

## Gasthof zu Pulsnitz M. S.

**Sonntag und Montag, den 3. und 4. März:**  
**Karpfen-Schmaus,**  
 wozu ergebenst einladet **H. Menzel.**

## Restaur. Kronprinz.

Vorläufige Anzeige.  
**Sonnabend, Sonntag und Montag, den 9., 10. und 11. März:**  
**Grosses echt bairisches Bierfest!**  
 Hochachtungsvoll **E. Thieme.**

## Gasthof zur Taube, Weissbach.

**Sonntag, den 3. und Montag, den 4. März:**  
**Karpfen-Schmaus,**  
 wobei Sonntag von abends 7 Uhr an  
**Tanzmusik für Verheiratete**  
 stattfindet. Hierzu ladet ganz ergebenst ein **E. Naumann.**

## Gasthof Grossnaundorf.

**Zum Karpfen-Schmaus,**  
**Sonntag, den 3. März, ladet freundlichst ein Rob. Lunze.**  
**Tanzmusik für Verheiratete.**

Die Mitglieder werden zu der

# General-Versammlung

**Sonnabend, den 9. März 1907,**  
 nachm. pünktlich 5 Uhr  
**im Schützenhaus zu Pulsnitz**  
 hierdurch eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Aufteilung des Reingewinnes.
4. Bericht über die gesetzliche Revision.
5. Neuwahl von einem Vorstands- und zwei Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Beschlussfassung zu § 20, Absatz 3 und 10 des Statuts.
7. Mitteilung von Vorstandsbeschlüssen.

Inventar, Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 9. März zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftslokale aus.

## Spar-, Kredit- und Bezugsverein Pulsnitz,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.  
**Dr. Weitzmann. Os. Hartmann.**

## Restaur. „Kronprinz“.

**Freitag, den 1. März:**  
**Schlacht-Fest**  
 in bekannter Weise.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**E. Thieme.**

## Athletenklub „Wettin“.

**Freitag, den 1. März:**  
**Monatsversammlung.**  
 Um zahlreiches Erscheinen bittet  
**E. Thieme, Vorsitzender.**

## Homöop. Verein, Niedersteina.

Nächsten **Sonntag, nachmittags 1/2 5 Uhr:**  
**Versammlung.**

## Die Rekruten

von **Obersteina** werden gebeten, sich nächsten **Sonnabend** zur nochmaligen Besprechung in der **Restaur. zur Windmühle** einzufinden.

**Trau-Ringe**  **Trau-Ringe**

— empfiehlt —  
 in allen Preislagen  
**Max Reinhardt, Goldarbeiter.**

## Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung befindet sich von heute an schrägüber, bei Herrn **Wilhelm Kummer, 127 d.** Oberlichtenau, den 26. Febr. 1907.  
**Pauline Webner, Hebamme.**

## Offene Stellen.

**3 Schuss-Spuler,**  
**2 Kettenspulerinnen,**  
**3 akkurate Weber**

finden sofort dauernd gutlohnende Beschäftigung bei  
 Pulsnitz **J. G. Bursche,** mechan. Segeltuchweberei.

## Tüchtige, fleissige Gummi-bandweber

oder auch **Bandweber** zum **Anlernen** auf Gummi-band gegen hohe Löhne gesucht.  
**Mech. Gummi-bandweberei Alex Nouvorné, Glauchau in Sachsen.**

Für die Ostprovinzen wird **Vertretung** einer leistungsfähigen Fabrik in **Schutzborden und Schürzenband** gesucht. Offerten unter **X. E. 9564** beförd. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

## Tüchtige Weber und Weberinnen

für **Bandstühle** zum sofortigen Antritt suchen  
**C. G. Boden & Söhne, Grossröhrsdorf.**

## Gasthof „Goldne Krone“, Obersteina.

**Sonntag, den 3. März, zur jungen Fastnacht, von nachm. 4 Uhr an**  
**starkbesetzte Ballmusik (Damenwahl).**  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Freudenberg.**

## Den Herren Landwirten

hierdurch zur Kenntnis, daß ich ein neues **Tränkbecken** fertig habe unter der Bezeichnung:  
**Tränkbecken mit Rohrkanal ohne Rücklauf**  
 (Gebr.-Mustersch. angem.)

Dieses Becken hat den Vorzug:

1. Daß kein Zurückfließen des Wassers aus dem Becken stattfinden kann, somit nicht die geringste Ansteckungsgefahr für das Vieh besteht.
2. Ist eine Reinigung des Beckens auf die denkbar leichteste Weise möglich.
3. Kann auf leichte Weise die Rohrleitung innen gereinigt werden.
4. Ist die Montierung einer Tränkanlage mit solchen Becken die denkbar einfachste und dadurch der Preis einer solchen Anlage sehr billig.

Jeder Landwirt wolle vor Bestellung einer Tränkanlage sich durch Besichtigung bei mir von der Wahrheit des Vorgenannten überzeugen. Besichtigung auch ohne Kauf gern gestattet.  
 Mit Kostenanschlägen stehe gern zu Diensten.

Hochachtungsvoll  
**Edwin Hoffmann,**  
 Kupferschmiedemstr.

# Konfirmanden-Saccos!

Allergrösste Auswahl am Platze!  
**Wirklich niedrige Preise.**  
**August Rammer jr., Pulsnitz,**  
**Langestr. 26/27.**  
 Durch Verarbeiten sich nur tadellos tragender Stoffe, bewährt sich meine Konfektion **auf's beste!**

## Lehrerseminar Niesky, Ob.-Lausitz.

Das Lehrerseminar zu Niesky, Ob.-Lausitz nimmt bis zum **15. März** Anmeldungen zum Eintritt entgegen.  
 Auskunft erteilt **der Direktor.**

## Zu verkaufen.

**Sonntag, 3. März 1907,** nachmittags 3 Uhr,  
 sollen auf meinem Grundstück **ca. 12 Stockhauften** bedingungsweise verkauft werden.  
 Friedersdorf. **Erwin Hübler.**

Den geehrten Tauben-Liebhabern hiermit zur Kenntnis, daß ich **Sonnabend** mit einem großen Posten **feiner Kasse-Tauben** eintreffe. **Welke, Ramenz.**

## Erfurter Gemüse- u. Blumensamen

finden eingetroffen.  
**L. Friedr. Iske.**

## Photographische Apparate

in allen Ausführungen, sowie **sämtl. Bedarfsartikel**  
 — empfiehlt —  
**Felix Herberg Mohrendrogerie.**

## Frucht-Waffeln

à Paket 10 Pfg.  
**R. Selbmann, Neumarkt 294.**

## Schöne Ferkel

verkauft  
 Pulsnitz M. S. **Oskar Mager,**  
 Habe auch eine **nahegelegene Wiese** (ca. 1/2 Scheffel) zu verpachten.